Diakonie
Bezirksstelle
Vaihingen an der Enz

Diakonische Bezirksstelle Vaihingen an der Enz

JAHRESBERICHT 2024

Diakonie
Bezirksstelle
Vaihingen an der Enz

Das Team der Diakonischen Bezirksstelle Vaihingen/Enz
Vorne: Aleksei Sivov, Katharina Fröhlich, Ingrid Auf-Dreja, Johanna Weber, Iris Schmid
Hinten: Andrea Magenau, Jana Ruhl, Katja Rostan

Mehr über unsere Arbeit und unsere Angebote finden Sie auch auf unserer Website:

www.diakonie-vaihingen.de

Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr 2024 stand für die Diakonische Bezirksstelle Vaihingen an der Enz unter dem Leitgedanken „Raum geben – aus Liebe", dem Motto der „Woche der Diakonie 2024". Dieses Leitbild prägte unsere Arbeit: Menschen in schwierigen Lebenslagen Hilfe und Unterstützung zu geben.

Orte der Begegnung und Solidarität

Ein besonderes Highlight war das Benefizkonzert mit der Band „Besser" in der Stadtkirche Vaihingen. Neben großartiger Musik wurde es zu einem Ort der Begegnung und Solidarität. Auch die Spendenaktionen der VKZ und BZ ermöglichten es uns, gezielt dort zu helfen, wo Unterstützung am dringendsten gebraucht wurde. Ohne die großzügige Hilfe all unserer Spenderinnen und Spender wären viele unserer Angebote nicht möglich – dafür ein herzliches Dankeschön!

Veränderungen im Team und wachsende Herausforderungen

2024 brachte Veränderungen im Team, wachsende Herausforderungen, neue Kolleg: innen, frische Impulse – aber wir mussten uns auch von Iris Schmid und der DBS-Schuldnerberatung verabschieden. In unseren Beratungsangeboten spüren wir eine wachsende Nachfrage, insbesondere von akuten Notlagen und komplexen Fällen. Dank des starken Teamzusammenhalts und des wertvollen Engagements unserer haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten wir diesen Herausforderungen professionell mit Herz und Tatkraft begegnen.

Ein Blick nach vorn

Es ist uns wichtig, mit all unseren Angeboten verlässlich da zu sein – als offene und leicht erreichbare Anlaufstelle für Menschen in Not. Gerade in Zeiten, in denen Unterstützung schwer zu finden ist, möchten wir präsent sein: zugänglich, niederschwellig und professionell – für alle, die nicht weiterwissen, alleine nicht weiterkommen oder einfach eine helfende Hand brauchen.

Mit unseren offenen Sprechstunden und dem aus eigenen Mitteln erweiterten Beratungsdeputat in der SL Beratung bieten wir schnelle und unbürokratische Hilfe. Diese Arbeit wollen wir weiterhin stärken und flexibel auf neue Herausforderungen reagieren, um auch in Zukunft Räume zu öffnen – für Begegnung, für Perspektiven, für neue Chancen.

Mein herzlicher Dank gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, unseren Spenderinnen und Spendern sowie unseren geschätzten Kooperationspartnerinnen und -partnern. Unser gemeinsames Engagement macht es möglich, dass die Diakonie ein lebendiger Ort der Unterstützung bleibt.

Herzliche Grüße,

Andrea Magenau
Sozialdiakonin

Sozial- und Lebensberatung (SL)

Wenn der Alltag zu schwer wird: Hilfe, die ankommt

Die Sozial- und Lebensberatung der Diakonischen Bezirksstelle Vaihingen ist für viele Menschen eine wichtige Anlaufstelle in schwierigen Lebenssituationen. Ob finanzielle Sorgen, persönliche Krisen, familiäre Konflikte oder bürokratische Herausforderungen – das Team aus drei Beraterinnen steht Ratsuchenden mit fachkundiger Unterstützung zur Seite.

Ein zentrales Angebot sind die offenen Sprechstunden montags und donnerstags, in denen Menschen ohne Anmeldung schnelle Hilfe erhalten. „Viele wissen nicht, wo sie anfangen sollen – sei es mit einem undurchsichtigen Bescheid vom Jobcenter, nach einer Trennung oder bei einer drohenden Stromsperre. Wir schauen gemeinsam, was zu tun ist, sortieren Unterlagen, erklären Ansprüche und finden Lösungen“, erklärt Sozialdiakonin Andrea Magenau.

Die Themen, die in der Beratung auf den Tisch kommen, sind vielfältig: „Eine Rentnerin kam völlig verzweifelt zu uns, weil sie ihre hohe Nebenkostennachzahlung nicht bezahlen konnte“, berichtet Katharina Fröhlich. „Durch unseren Nothilfefonds konnten wir kurzfristig helfen, aber auch langfristige Entlastungsmöglichkeiten aufzeigen – zum Beispiel durch einen Wohngeldantrag.“

Häufig reichen eine einzelne Beratung oder die offenen Sprechstunden nicht aus. „Manchmal sind mehrere Termine nötig, um Ordnung in die Unterlagen zu bringen oder gemeinsam Anträge auszufüllen“, ergänzt Jana Ruhl. „Auch persönliche Themen spielen eine große Rolle – Einsamkeit, psychische Belastungen oder familiäre Konflikte. Viele Menschen fühlen sich alleingelassen und brauchen nicht nur organisatorische, sondern auch emotionale Unterstützung.“

Jana Ruhl - Beratungssituation

Wachsende Herausforderungen – und wertvolle Ergänzungen

Die Belastungen, mit denen Menschen zur Sozial- und Lebensberatung kommen, nehmen zu. Steigende Lebenshaltungskosten, die angespannte Wohnungssituation und lange Wartezeiten bei Behörden bringen viele an ihre Grenzen. Gleichzeitig werden bürokratische Prozesse immer komplizierter, was den Zugang zu Sozialleistungen erschwert. Hinzu kommt, dass viele Menschen von der zunehmenden Digitalisierung überfordert sind – sei es, weil ihnen die notwendige Ausstattung fehlt oder weil

Sozial- und Lebensberatung in Zahlen 2024

- Fälle gesamt: 286
  + 273 reine Tafelkund:innen (ohne SL Anbindung) = 559
- Beratungskontakte 668
  + 323 Kartenausstellung/-Verlängerungen = 991
- 183 Frauen
- 103 Männer

Struktur der Klient:innen:

bis 30 Jahre	33		
30 bis 60 Jahre	211		
ab 60 Jahre	30	ohne Angabe	12
Klient:innen mit Kindern	206	ohne Kinder	80
Mit Sozialleistungen	202	ohne	84
Vaihingen + Teilorte	191		
Eberdingen + Teilorte	27		
Sachsenheim + Teilorte	32	Sersheim	22
Ober- / Unterriexingen	9	Wohnungslos	5

Hauptthemen in der Beratung (Mehrfachnennungen möglich)

materielle und finanzielle Existenzsicherung	110
Tafelgutscheine	41
Tafelkundenkarten	323
Nothilfemittel	51
AJW	12
Probleme Jobcenter	66
Probleme andere Ämter	51
Schwangerschaft	26
Anträge Jobcenter oder Ämter	51
Sozial- Lebensberatung	255
Ehe-Familie-Leben	35
Krankheit, Sucht	30
Psychische Probleme	29
Schulden	38
Migration, Asyl	8
Sonstiges	2

ihnen das Know-how für digitale Anträge und Online-Kommunikation nicht zur Verfügung steht. Besonders herausfordernd ist zudem die psychische Belastung vieler Ratsuchender, die oft über Jahre unter hohem Druck stehen.

Ein wertvolles zusätzliches Angebot ist das AJW-Projekt (Antragshilfe, Jobsuche, Wohnungssuche), das jeden Freitag stattfindet. Die beiden ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen Helga Daferner und Sonja Gnoyke unterstützen Menschen dabei, wichtige Anträge auszufüllen, eine Arbeitsstelle zu finden oder eine Wohnung zu suchen – drei Themen, die für viele existenziell sind.

„Unser Ziel ist es, niedrigschwellige, verlässliche Hilfe anzubieten. Dabei sind wir auf Spenden und ehrenamtliche Unterstützung angewiesen", betont Andrea Magenau. Besonders der Nothilfefonds, der in akuten Notlagen schnelle und unbürokratische Hilfe ermöglicht, ist auf Spenden angewiesen. „Jeder Euro hilft", so Jana Ruhl. „Oft geht es um vergleichsweise kleine Beträge – doch wenn jemand nicht weiß, wie er die nächste Stromrechnung begleichen oder dringend benötigte Medikamente bezahlen soll, kann diese Hilfe entscheidend sein, um eine akute Notlage zu überbrücken und neue Perspektiven zu schaffen."

Die Sozial- und Lebensberatung ist nur so stark, weil viele Menschen auf ganz unterschiedliche Weise mithelfen – durch Zeit, Spenden oder einfach durch Wertschätzung dieser wichtigen Arbeit. Ein herzliches Dankeschön an alle, die dazu beitragen, dass Hilfe genau dort ankommt, wo sie dringend gebraucht wird.

Schwangerenberatung

Hilfe und Orientierung in einer besonderen Zeit

„Plötzlich war da so viel Unsicherheit: Kann ich das finanziell stemmen? Welche Unterstützung gibt es? Und was, wenn ich als Alleinerziehende nicht zurechtkomme?“ – Viele Frauen stellen sich genau diese Fragen, wenn sie erfahren, dass sie ein Kind erwarten.

In unserer Schwangerenberatung stehen wir Frauen und Paaren in dieser besonderen Lebensphase zur Seite. Im vergangenen Jahr haben wir 26 Ratsuchende begleitet – mit Informationen zu Mutterschutz, finanziellen Hilfen und sozialrechtlichen Fragen sowie mit Gesprächen, die Sorgen ernst nehmen und Zuversicht geben.

Onlineberatung

Sicher, flexibel, anonym

Über persönliche Sorgen zu sprechen, fällt nicht immer leicht – erst recht nicht von Angesicht zu Angesicht. Unsere Onlineberatung bietet eine alternative Möglichkeit: anonym, flexibel und ortsunabhängig.

Ob finanzielle Schwierigkeiten, familiäre Konflikte oder persönliche Krisen – im vergangenen Jahr haben 15 Ratsuchende über unsere geschützte Plattform Unterstützung gefunden. Viele schätzen es, ihre Gedanken in Ruhe zu formulieren und in ihrem eigenen Tempo eine Antwort zu erhalten. Manchmal ist ein Klick der erste Schritt auf dem Weg zu Entlastung und neuer Perspektive.

Ehe-, Familien-, Lebensberatung

Was soll mir da Beratung helfen? Oder: Was hat der 50-Euro-Schein mit mir zu tun?

„Was soll mir da Beratung helfen?" – Mit dieser skeptischen Frage kommen viele Menschen zur EFL-Beratung in die Diakonische Bezirksstelle. Sei es der Ehemann, der von seiner Frau zur Paarberatung „geschleppt" wird, der Teenager, der wegen Schulverweigerung von seinen Eltern gebracht wird, oder die Klientin aus der Schuldnerberatung, der von einer Kollegin angeraten wurde, wegen ihrer andauernden depressiven Stimmung einen Termin in der EFL-Beratung zu vereinbaren.

Eines haben diese Menschen oft gemeinsam: die Sorge, dass sie viele unangenehme Fragen beantworten und über schwierige Themen sprechen müssen. Hinzu kommt eine gewisse Skepsis, ob dieses „Gerede" überhaupt etwas bewirken kann.

Diese Skepsis ist manchmal auch berechtigt – vor allem dann, wenn man das Gefühl hat, schon unzählige Male über ein Problem gesprochen zu haben, ohne dass sich etwas geändert hat. In solchen Fällen braucht es neue Ideen oder Methoden, um zu einem Aha-Moment zu gelangen.

Ein Beispiel aus der Paarberatung

Viele kennen die Situation: Man streitet darüber, wer was wie gesagt hat, und fühlt sich vom anderen überhaupt nicht verstanden. Beide sind überzeugt, recht zu haben. Hier kann eine Paarberatung helfen, diesen Teufelskreis zu durchbrechen.

Ein Beispiel: Die Beraterin hält eine Box mit Taschentüchern zwischen die Partner und bittet sie, zu beschreiben, was sie sehen. Der eine sieht eine Schachtel mit

Blumenmuster, einer Öffnung und einem Taschentuch, das herausragt. Der andere beschreibt die gleiche Schachtel jedoch als weiße Box ohne Öffnung.

Plötzlich wird klar: Wir nehmen Dinge unterschiedlich wahr. Dieses Bild bleibt oft besser im Gedächtnis als reine Worte. Es hilft, beim nächsten Streit zu akzeptieren, dass der Partner oder die Partnerin dieselbe Situation anders erlebt hat. Es geht dann nicht mehr darum, wer „Recht" hat, sondern darum, sich gegenseitig zu verstehen.

Ein Beispiel aus der Arbeit mit Jugendlichen

Ein junger Mann kommt zur EFL-Beratung. Seine Eltern haben ihn geschickt, weil er unter massiver Prüfungsangst bis hin zu Suizidgedanken leidet. Mit Hilfe von Figuren aus Filmen und Serien wird sein „inneres Team" sichtbar gemacht – also die Gedanken und Stimmen, die in ihm wirken.

Auf die Frage: „Was ist dein erster Gedanke, wenn du nach Hause kommst?" antwortet er: „Oh je, jetzt noch für die Schule lernen." Er wählt Obelix mit dem Hinkelstein als Symbol für diesen Gedanken und stellt die Figur weit von sich weg. Der zweite Gedanke lautet: „Erst mal chillen." Dafür wählt er Balu den Bären und stellt ihn nah zu sich.

Schritt für Schritt werden weitere Gedanken visualisiert und in einer Reihenfolge aufgestellt. Am Ende fragt die Beraterin, ob diese Gedankenaufstellung hilfreich ist, um sein Ziel – den Schulabschluss – zu erreichen. Gemeinsam überlegen sie, welche Gedanken stärker in den Vorder-

Ehe-, Familien-, Lebensberatung in Zahlen 2024

- 41 Beratungsfälle insgesamt
- 13 Paare (26 Personen) in der Paarberatung
- 22 Einzelpersonen in der Einzelberatung

Insgesamt haben 133 Menschen das Beratungsangebot genutzt:

40% Männer
55% Frauen
5% Kinder und Jugendliche in Einzelterminen

Die Beratungsgespräche verteilten sich auf 170 Sitzungen.

grund treten sollten oder welche neuen Gedanken er „einstellen“ könnte.

Er entscheidet sich für den Gedanken: „Ich habe mehr Kraft, als ich denke.“ Als Symbol dafür wählt er Superman, den er als kleine Unterstützung sogar mit nach Hause nimmt.

Der 50-Euro-Schein und der eigene Wert

Eine Frau kommt in die Beratung und erzählt eine bedrückende Geschichte von Erniedrigungen und Demütigungen durch ihren Partner und ihren Arbeitgeber. Sie sagt, sie fühle sich wertlos und nutzlos.

Die Beraterin nimmt einen 50-Euro-Schein aus ihrem Geldbeutel und fragt die Frau: „Was ist dieser Schein wert? Ist er für Sie wertvoll?“ Die Frau bejaht.

Dann zerknüllt die Beraterin den Schein und fragt: „Hat Ihr Partner oder Ihr Arbeitgeber Sie so behandelt?“ Die Frau nickt. Die Beraterin wirft den Schein auf den Boden, tritt darauf und drückt ihn fest in den Boden. Wieder fragt sie: „Ist das das, was Ihnen passiert ist?“

Am Ende hebt die Beraterin den Schein auf, glättet ihn und fragt erneut: „Was ist dieser Schein wert?“ Die Antwort lautet: „Immer noch 50 Euro.“ Die Botschaft: Der Schein hat zwar Knitterfalten und Spuren davongetragen, was ihm widerfahren ist, aber an seinem Wert hat sich nichts geändert – genauso wie der Wert dieser Frau, trotz allem, was sie erlebt hat.

Beratung – manchmal anders, als man denkt

Diese Beispiele zeigen: Beratung kann viel mehr sein als „nur Reden“. Mit kreativen Methoden und frischen Perspektiven wird oft ein neuer Zugang zu schwierigen Themen gefunden. Es lohnt sich, Skepsis beiseitezulegen und offen zu sein für neue Wege.

Kurberatung

Unterstützung für Menschen, die an ihre Grenzen stoßen

Morgens schnell die Brotdosen packen, die Kinder zur Schule bringen, dann zur Arbeit hetzen – und nach Feierabend warten Haushalt, Einkauf und die Sorgen des Partners. So oder so ähnlich sieht der Alltag vieler Mütter und auch mancher Väter aus. Doch was, wenn die eigene Kraft nicht mehr reicht? Wenn Erschöpfung, Schlaflosigkeit und gesundheitliche Beschwerden zum ständigen Begleiter werden?

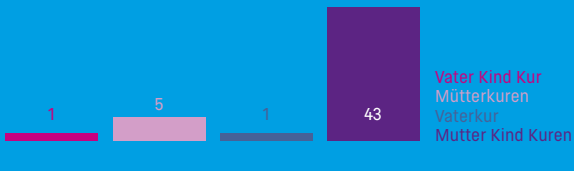
In solchen Momenten kann eine Auszeit helfen, um wieder neue Kraft zu schöpfen. Mutter-Kind-Kuren und Mütterkuren bieten die Möglichkeit, für drei Wochen Abstand vom Alltag zu gewinnen und gezielt etwas für die eigene Gesundheit und das Wohlbefinden zu tun. Auch für Väter gibt es entsprechende Angebote, die ihren besonderen Bedürfnissen gerecht werden.

Die Kurberatung an der Diakonischen Bezirksstelle in Vaihingen an der Enz unterstützt dabei, diesen Weg einzuschlagen. Sie bietet umfassende Beratung, hilft dabei, die passende Kurklinik zu finden, und begleitet die Antragstellung bei der Krankenkasse. Auch bei Rückfragen steht sie zur Seite.

Das Ziel der Kurberatung ist es, Mütter und Väter nicht nur organisatorisch zu begleiten, sondern auch in belastenden Zeiten eine wertvolle Anlaufstelle zu sein. Bei Bedarf erfolgt eine Vermittlung an interne oder externe Fachberatungen und Fachbereiche, um sicherzustellen, dass jede und jeder die bestmögliche Unterstützung erhält – sei es in sozialen, finanziellen oder gesundheitlichen Fragen.

Kurberatung in Zahlen 2024

- vermittelte Kuren insgesamt 53
- Wie viele Kinder: 74



Gemeindepsychiatrisches Zentrum West

Ein Netzwerk der Unterstützung

Das Gemeindepsychiatrische Zentrum West (GPZ West) in Vaihingen an der Enz ist ein zentraler Bestandteil der psychosozialen Versorgung in unserer Region. Es bietet Menschen mit psychischen Erkrankungen geschützte Räume, in denen sie Unterstützung, Gemeinschaft und neue Perspektiven finden können.

Zum GPZ West gehören die Tagesstätte Treffpunkt, das Café Mittendrin und das Kontaktstüble. Mit diesen Angeboten entstehen Orte der Begegnung und des Austauschs, die helfen, Isolation zu überwinden und soziale Teilhabe zu fördern. Hier können Betroffene ihren Alltag strukturieren, Kontakte knüpfen und in einer wertschätzenden Atmosphäre neue Kraft schöpfen.

Das GPZ West lebt vom Engagement vieler: Mitarbeitende, Ehrenamtliche und Kooperationspartner setzen sich mit Herz und Fachkompetenz dafür ein, dass psychisch erkrankte Menschen nicht allein gelassen werden. Gemeinsam stärken wir das regionale Versorgungsnetz und arbeiten daran, Verständnis, gesellschaftliche Anerkennung und ein solidarisches Miteinander zu fördern.

Tagesstätte Treffpunkt

Für Menschen in schweren psychischen Krisen fühlen sich Tage und Wochen oft nur noch grau in grau an. Ratschläge wie „Geh doch mal unter Menschen“ sind zwar gut gemeint, aber wenig hilfreich – denn Betroffene stoßen bei anderen oft auf Unverständnis. Viele können sich nicht vorstellen, mit welchen Herausforderungen Menschen mit psychischen Erkrankungen kämpfen. Daher ziehen sich viele Erkrankte zurück – auch, weil es enorme Kraft kostet, im gesellschaftlichen Umgang die Fassade zu wahren.

Isolation überwinden – gegen das graue Einerlei

Die zunehmende Vereinsamung verstärkt psychische Probleme und steht der Genesung im Weg; in vielen Fällen sind dadurch sogar wiederholte Klinikaufenthalte notwendig.

Mit der Tagesstätte Treffpunkt bietet das Gemeindepsychiatrische Zentrum (GPZ) Region West in Vaihingen an

der Enz ein niedrigschwelliges Angebot für Menschen mit psychischen Erkrankungen. Geleitet wird die Tagesstätte von Ingrid Auf-Dreja, unterstützt von Michael Riedemann. Das soziale Klima im Treffpunkt ist geprägt von Solidarität und gegenseitigem Respekt – auch wenn es hier, wie überall, wo Menschen zusammenkommen, gelegentlich zu Konflikten kommt. Die Tagesstätte ist daher auch ein Ort des sozialen Lernens.

Ein Ort der Unterstützung und Offenheit

Niemand muss hier eine Maske tragen oder gute Miene zum schlechten Tag machen. Jeder hat bessere und schlechtere Tage – und genau dafür gibt es den Treffpunkt: als einen Ort der gegenseitigen Unterstützung. Auch für Krisengespräche ist Raum.
Da das GPZ in der Diakonischen Bezirksstelle angesiedelt ist, sind die Wege zu weiteren Hilfsangeboten kurz: Dort gibt es unter anderem Sozial- und Lebensberatung, Ehe-, Familien- und Erziehungsberatung sowie Kur- und Schuldnerberatung.

... und es wird auch viel gelacht!

Ein wichtiger Bestandteil des Angebots sind gemeinsame Spiele, die von einfachen Kartenspielen bis zu kreativen Herausforderungen reichen. Besucher*innen können sich auch in Malen und Basteln ausprobieren – nach dem Motto: (Fast) alles darf, nichts muss. Oft bringen sie dabei ihre eigenen Fähigkeiten ein und inspirieren andere.
Ebenso wichtig ist das gemeinsame Kochen und Essen – denn das stärkt das Gemeinschaftsgefühl. Und im Treffpunkt wird auch viel gelacht.

Gemeinsame Erlebnisse verbinden

Neben dem Alltag in der Tagesstätte gibt es regelmäßige gemeinsame Unternehmungen, die den Zusammenhalt fördern. Ein paar Highlights aus dem Jahr 2024:
- Grillen am See
- Ein Tagesausflug nach Tübingen
- Ein Besuch im Keltenmuseum Hochdorf

Öffnungszeiten:

Montag und Mittwoch von 9:30 bis 15:00 Uhr

Kontaktstüble Vaihingen/Enz

Ein Ort der Begegnung und des Verstehens

Das Kontaktstüble Vaihingen ist ein geschützter Begegnungsort für Menschen mit psychischen Erkrankungen. Jeden Montagabend von 18:30 bis 20:00 Uhr bietet es Raum für Austausch, Gespräche und gemeinsame Aktivitäten. Die Gruppe umfasst in der Regel 10 bis 20 Personen.

„Hier kann ich einfach ich selbst sein, ohne mich verstellen zu müssen", sagt eine Teilnehmerin, die das Kontaktstüble seit mehreren Jahren besucht. Ein anderer Gast erzählt: „Die Gespräche helfen mir, mich weniger allein zu fühlen. Ich weiß, dass hier immer jemand zuhört."

Ein Team aus ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen, geleitet von Fridtjof Kampermann und unterstützt von Marion Mencke vom SPDI, sorgt dafür, dass sich alle willkommen fühlen. Mit viel Engagement und Beständigkeit gestalten sie Woche für Woche einen geschützten Rahmen für Begegnung und Austausch.

2024 konnte wieder ein Fahrdienst für nicht mobile Gäste eingerichtet werden, um noch mehr Menschen den Zugang zu ermöglichen. „Ohne den Fahrdienst könnte ich gar nicht kommen. Es bedeutet mir sehr viel, hier dabei zu sein", berichtet ein Teilnehmer dankbar.

Das Kontaktstüble ist mehr als ein Treffpunkt – es ist ein Ort der Gemeinschaft, der Halt gibt und Mut macht. Dass dieses Angebot bestehen kann, ist dem kontinuierlichen kreativen Einsatz des Teams zu verdanken. Ihr Engagement macht das Kontaktstüble zu einem wertvollen Ankerpunkt für viele Menschen.

Café Mittendrin

Mittendrin statt außen vor

Psychische Erkrankungen gehen oft mit sozialer Isolation einher. Das Café Mittendrin im Gemeindepsychiatrischen Zentrum (GPZ) West der Diakonischen Bezirksstelle Vaihingen an der Enz bietet Betroffenen einen geschützten Raum, um mit anderen in Kontakt zu kommen. Einmal wöchentlich öffnet das Café seine Türen und lädt zum gemeinsamen Austausch ein – ohne Druck, ohne Erwartungen, einfach mittendrin.

„Hier kann ich so sein, wie ich bin“

Einer der Besucher beschreibt es so: „Ich habe lange das Gefühl gehabt, nicht mehr dazuzugehören. Durch das Café Mittendrin habe ich einen Ort gefunden, an dem ich sein kann, ohne mich erklären zu müssen. Man trifft auf Menschen, die verstehen, was man durchmacht. Und oft tut es einfach gut, mal wieder über ganz normale Dinge zu reden – das Wetter, den neuen Film oder das, was einen gerade bewegt.“

Viele Besucherinnen und Besucher empfinden genau das als besonders wertvoll: die Möglichkeit, in einem offenen und wertschätzenden Umfeld Kontakte zu knüpfen und sich mit anderen auszutauschen. Es geht nicht um Therapie oder Beratung, sondern um Begegnung auf Augenhöhe.

Das Café Mittendrin ist Teil des Gemeindepsychiatrischen Zentrums (GPZ) West, das gemeinsam mit der Tagesstätte Treffpunkt und dem Kontaktstüble ein vielseitiges Unterstützungsnetzwerk für Menschen mit psychischen Erkrankungen bietet. Das Café wird vom Sozialpsychiatrischen Dienst (SPDI) organisiert und von Marion Mencke geleitet.

Das Angebot findet freitags von 10:00 bis 11:30 Uhr in den Räumen der Diakonischen Bezirksstelle Vaihingen statt. Der Besuch ist kostenfrei und ohne Anmeldung möglich.

Café für Trauernde

Ein Ort des Zuhörens und Verstehens

„Wohin mit meiner Trauer? Wer versteht, was ich fühle?“ Viele Trauernde erleben, dass ihr Umfeld irgendwann nicht mehr über den Verlust sprechen mag. Doch im Café für Trauernde ist das anders.
Jeder Mensch trauert anders – so individuell wie das Leben selbst. Manche möchten über ihren Verlust sprechen, andere brauchen einfach nur einen Raum, in dem

sie sich verstanden fühlen – auch ohne Worte. Im Café für Trauernde gibt es beides: Begegnung und Rückzug, Austausch und Stille, Lachen und Weinen.

„Trauer kann sehr einsam machen. Doch hier darf sie Raum haben – egal, ob der Verlust erst wenige Wochen oder viele Jahre zurückliegt."

Die Treffen finden im Karl-Gerok-Stift statt und werden von einem engagierten Team Ehrenamtlicher begleitet. Sie schaffen eine Atmosphäre, in der sich Teilnehmende willkommen fühlen – ohne Druck, ohne Wertung.

„Unsere Treffen sind offen. Wer reden möchte, darf reden. Wer lieber schweigt, ist ebenso willkommen. Es gibt Menschen, die einfach zuhören, und andere, die ihre Geschichte teilen. Und manchmal fließen Tränen – das ist völlig in Ordnung. Niemand muss hier stark sein."

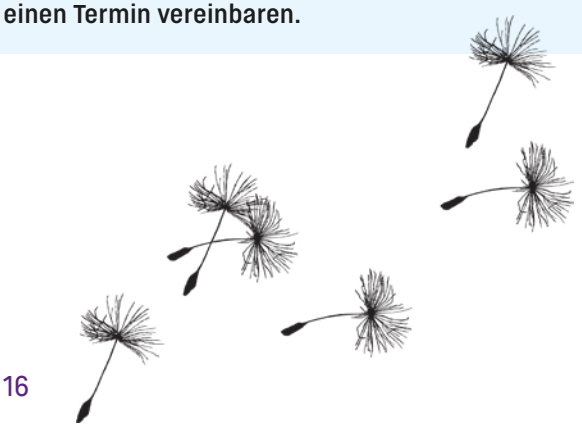
Das Café für Trauernde wird vom ökumenischen Netzwerk Trauerarbeit in Vaihingen getragen und ist bei der Diakonischen Bezirksstelle angebunden. Dadurch ist ein regelmäßiger fachlicher Austausch sowie eine bessere Vernetzung mit weiteren Unterstützungsangeboten der DBS möglich.

Individuelle Trauerbegleitung – Zeit und Raum für persönliche Gespräche

Neben dem Café für Trauernde bietet das Team der Trauerarbeit auch persönliche Einzelbegleitung an. Manche Menschen wünschen sich ein geschütztes Gespräch, um ihre Gedanken und Gefühle in einem vertraulichen Rahmen teilen zu können.

Unser Team steht für individuelle Trauergespräche zur Verfügung – ob in Form eines Telefonats, eines Spaziergangs oder einer Online-Sitzung.

Wer sich eine Begleitung wünscht, kann sich jederzeit unter der Telefonnummer 07042 930414 melden und einen Termin vereinbaren.



Tafel Vaihingen an der Enz

Viel Arbeit, viel Herz – und immer ein offenes Ohr

Das Jahr 2024 war für unser Tafel-Team geprägt von großem Engagement, vielen Herausforderungen und besonderen Momenten. Unsere Arbeit geht weit über die Lebensmittelausgabe hinaus – sie bedeutet auch Begegnung, Zuhören und gemeinsames Anpacken.

Tafelarbeit: Mehr als nur eine Einkaufsmöglichkeit

Unsere Tafel versorgt regelmäßig zahlreiche Menschen mit Lebensmitteln. Dienstags und donnerstags sind feste Einkaufstage. Seit 2023 besteht ein Aufnahmestopp, doch nach Kapazität konnten wir immer wieder neue Kundinnen und Kunden aufnehmen. Viele Menschen warten jedoch weiterhin geduldig auf eine vollwertige Tafelkarte. Die Nachfrage ist groß, und die Versorgung mit Waren erfordert ständige Akquise, Sortierung und Ausgabe – ein enormer logistischer Aufwand, bei dem unser engagiertes Team wöchentlich sein Bestes gibt.

Die Kundinnen und Kunden der Tafel sind sehr unterschiedlich – nicht nur in ihrer Lebenssituation, sondern auch in ihrem Verhalten. Einige sind dankbar und rücksichtsvoll, andere ungeduldig oder frustriert. Unsere Ehren--amtlichen sind nicht nur für die Lebensmittelausgabe da, sondern oft Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner, sowie Vermittlerinnen und Vermittler in schwierigen Momenten.

Secondhand-Kleiderkeller und Tafel-Café: Wichtige Ergänzungen

Neben der Tafelarbeit sind der Secondhand-Kleiderkeller und das Tafel-Café unverzichtbare Bestandteile unseres Angebots. Der Kleiderkeller ermöglicht es Menschen mit geringem Einkommen, günstig Kleidung zu erwerben, während das Tafel-Café Raum für Begegnungen bietet. Hier entstehen Gespräche, Freundschaften – und oft auch neue Perspektiven.

Gemeinsam stark: Teamgeist beim Adventure Golf

Unsere Arbeit ist intensiv und fordernd, umso wichtiger ist es, dass unser Team auch gemeinsam Kraft schöpfen kann. Ein Highlight des Jahres war unser gemeinsamer Ausflug zum Adventure Golf. Ein Tag voller Spaß, Teamgeist und frischer Luft – das tat uns allen gut und zeigte, wie wichtig Zusammenhalt ist.

Nachwuchs gesucht: Wir brauchen Sie!

Ohne Ehrenamtliche kann die Tafel nicht bestehen. Unser Team gibt alles, doch wir brauchen Verstärkung! Haben Sie Lust, einen wertvollen Beitrag zu leisten? Schon ein paar Stunden im Monat können einen großen Unterschied machen. Melden Sie sich bei uns – Sie werden gebraucht!

So können Sie helfen:

→ Werden Sie ehrenamtliche Helferin oder ehrenamtlicher Helfer bei der Tafel, im Kleiderkeller oder im Café
→ Unterstützen Sie uns mit einer Spende
→ Erzählen Sie anderen von unserer Arbeit und ermutigen Sie sie, mitzumachen
→ Was können Sie tun? Werden Sie Teil unseres Teams – gemeinsam können wir viel bewirken!

Tafel-Auswertung 2024

- Gesamtzahl der Haushalte: 310

Geschlecht

- 79 männlich 231 weiblich

Familienstand

Alleinlebend: 71, Paare: 41, Familien mit Kindern: 191

Soziale Leistungen:

Bürgergeld (SGB II)/mit und ohne Lohn	208
Sozialhilfe (SGB XII)/Rente	48
Asyl-Leistungen	37
Wohngeld / Kinderzuschlag / Lohn	17

Wohnort

Vaihingen an der Enz und Teilorte: 217, Sachsenheim und Teilorte: 19, Eberdingen und Teilorte: 43, Oberriexingen: 8, Sonstige: 26

- Leitungsteam: 8
- Öffnungstage: Dienstag und Donnerstag

Tafel: Secondhand-Kleiderkeller

Mehr als nur Kleidung

Während die Tafel geöffnet ist, lädt auch unser Secondhand-Kleiderkeller zum Stöbern ein. Kund:innen mit einer Kleiderkeller-Kundenkarte finden hier dienstags und donnerstags günstige Kleidung, Baby- und Kinderbedarf sowie einige Haushaltsgegenstände. Damit immer passende Stücke verfügbar sind, sichtet das Team laufend neue Spenden, sortiert Saisonware und sorgt für eine ansprechende Präsentation – eine Sisyphusarbeit, die sie mit viel Herzblut leisten.

Vor Kurzem wandte sich eine ältere Frau an unsere Sozialberatung. Kurzfristig hatte sie eine Reha bewilligt bekommen – doch als die Klinik ihr eine Liste mit benötigter Kleidung schickte, wusste sie nicht, wie sie das alles bezahlen sollte. Ohne den Kleiderkeller wäre sie in einer schwierigen Lage gewesen. Doch dank des gut sortierten Bestands und der schnellen Unterstützung konnte unsere Sozialberaterin ihr eine fast komplette Ausstattung zusammenstellen. Für sie war das eine enorme Erleichterung und für unser Team ein weiteres Beispiel, warum sich ihr Einsatz lohnt.

Tafel-Café

Ein Ort der Begegnung

Unser Tafel-Café ist weit mehr als ein Ort, an dem Kaffee ausgeschenkt wird. Es ist ein Treffpunkt, der Begegnung und Teilhabe ermöglicht – für manche ein willkommener Ort, um die Wartezeit bis zum Tafeleinkauf zu überbrücken, für andere ein Stück Alltag, das Gemeinschaft schenkt. Hier entstehen Gespräche, neue Kontakte und manchmal sogar Freundschaften. Oft gibt es selbstgebackene

Kuchen, die von großzügigen Spender:innen gebracht oder mit viel Liebe von unserem Team gebacken werden. Auch Suppen, Waffeln, Punsch oder andere kleine Überraschungen sorgen immer wieder für besondere Momente. Gemeinsam wurden schon Weihnachtsplätzchen gebacken, Ostereier gefärbt, Spiele gespielt, Deutsch geübt oder Hausaufgaben gemacht – je nachdem, was gerade passt. Unser kreatives Team sorgt mit viel Herz dafür, dass das Café nicht nur ein warmer Ort, sondern ein lebendiger Raum der Begegnung ist.

Eine unserer Ehrenamtlichen erzählt: „Mit der Zeit kennt man die Gäste, lernt ihre Geschichten, sieht Kinder groß werden. Manche kommen anfangs still und zurückhaltend – doch mit der Zeit wächst Vertrauen. Und dann gibt es diese besonderen Momente: wenn sich jemand mit leuchtenden Augen für ein offenes Ohr bedankt oder eine junge Mutter aus der Ukraine, die anfangs kaum ein Wort Deutsch sprach, plötzlich anfängt, sich mit anderen Gästen auszutauschen. Dann wissen wir: Unser Tafel-Café macht einen Unterschied."

Das Café bietet mehr als nur einen warmen Platz und eine Tasse Kaffee – es fördert Begegnung und Integration und schafft einen Raum, in dem sich Menschen gesehen und willkommen fühlen.

Einblicke ins Tafel-Café

KDV Suchtberatung

Kurze Wege, große Hilfe

Die Psychosoziale Beratungs- und ambulante Behandlungsstelle für Suchtgefährdete und Suchtkranke (PSB) des Kreisdiakonieverbands Ludwigsburg bietet einmal wöchentlich Beratungstermine in der Diakonischen Bezirksstelle Vaihingen an der Enz an.

Beraten werden sowohl Menschen, die von Substanzkonsum oder Verhaltenssüchten betroffen sind, als auch deren Angehörige.

Die Nachfrage nach Beratungsterminen war im Jahr 2024 ungebrochen hoch. In der Diakonischen Bezirksstelle Vaihingen an der Enz fanden insgesamt 134 Beratungsgespräche statt.

Das häufigste Beratungsanliegen bei den Betroffenen selbst war der (problematische) Konsum von Alkohol. Weitere Themen waren der Konsum von Cannabis, Heroin, Benzodiazepinen und Kokain sowie polyvalenter Konsum und Glücksspielsucht.

Während die Mehrheit der direkt Betroffenen männlich war (63,6 %), nahmen überwiegend weibliche Angehörige (87,5 %) die Beratung in Anspruch.

Für Hilfesuchende sind die kurzen Wege innerhalb der Diakonischen Bezirksstelle besonders wertvoll. Viele von ihnen kommen mit vielfältigen Problemen und profitieren von der breiten Palette an Beratungs- und Unterstützungsangeboten unter dem Dach der Diakonischen Bezirksstelle in Vaihingen.

Freundeskreis Suchtkrankenhilfe Sachsenheim

Hoffnung und Neuanfang – Ein Ehepaar findet Unterstützung

Herr und Frau M., beide Ende 50, standen vor einer großen Herausforderung: Herr M. kämpfte seit Jahren mit einer Alkoholerkrankung, während Frau M. als seine Ehefrau die Belastungen als Angehörige trug. Die Situation führte zu Spannungen, Überforderung und schließlich zu einer tiefen Ehekrise.

Auf der Suche nach Hilfe stießen sie auf den Freundeskreis für Suchtkrankenhilfe in Sachsenheim. Die Selbst-

hilfegruppe trifft sich jeden Dienstag um 19:30 Uhr im evangelischen Gemeindehaus und steht sowohl Betroffenen als auch Angehörigen offen. Ergänzend zur Suchtberatung, die Herrn und Frau M. bei den ersten Schritten half, bot die Gruppe ihnen eine langfristige Möglichkeit, sich mit anderen auszutauschen, Unterstützung zu erfahren und neue Kraft zu schöpfen.

Schon bei ihrem ersten Besuch wurden sie herzlich aufgenommen. Herr M. traf auf Menschen, die seine Situation nachvollziehen konnten – ein entscheidender Moment, der ihm zeigte, dass er nicht allein war. Auch Frau M. fand in der Gruppe Raum für ihre Sorgen und Ängste. Besonders wertvoll war für sie, dass sie lernte, auf ihre eigenen Bedürfnisse zu achten, statt sich nur für ihren Mann aufzuopfern.

Mit der Zeit gewannen beide neue Stabilität: Herr M. entwickelte Strategien, um seinen Alkoholkonsum zu reduzieren, während Frau M. sich entlastet und gestärkt fühlte. Die Treffen halfen ihnen, Isolation und Scham abzubauen, soziale Kontakte zu knüpfen und neue Perspektiven für ihre gemeinsame Zukunft zu entwickeln.
Heute ermutigen sie andere, diesen Schritt zu wagen. Denn der Weg aus der Sucht ist schwer – aber mit Unterstützung, Gemeinschaft und einem offenen Ohr nicht unmöglich.

→ **Selbsthilfegruppe Freundeskreis Suchtkrankenhilfe Sachsenheim**
Jeden Dienstag, 19:30 Uhr
Evangelisches Gemeindehaus Sachsenheim
Leitung: Richard Fromberger und Team
Telefon: 07145 931493

KDV Schuldnerberatung

Ganzheitliche Hilfe zur Selbsthilfe

Diakonie
KREISDIAKONIEVERBAND
LUDWIGSBURG

Steigende Lebenshaltungskosten, gesundheitliche Probleme oder plötzlicher Jobverlust – viele Menschen geraten unverschuldet in finanzielle Not. Die Schuldnerberatung des Kreisdiakonieverbands Ludwigsburg bietet in dieser schwierigen Situation eine wichtige Anlaufstelle. Das Team der Schuldnerberatung ist an zwei Standorten tätig: in Bietigheim und in Vaihingen. Dort finden regelmäßig Beratungstermine statt, bei denen Betroffene Unterstützung bei der Existenzsicherung, Pfändungsschutz,

Pfändungsschutzkonto, Schuldenregulierung und Haushaltsplanung erhalten. Ergänzend dazu gibt es monatlich eine Rechtsberatungs- und eine Steuerberatungssprechstunde, die Ratsuchenden weitere wertvolle Hilfestellungen bieten.

Eine Schuldnerberatung ist nur möglich, wenn bei Schuldner:innen keine Selbstständigkeit besteht und kein Eigentum an einer Immobilie vorhanden ist.

Die finanzielle Lage vieler Haushalte bleibt angespannt: Im dritten Quartal 2024 beliefen sich die Verbindlichkeiten der privaten Haushalte in Deutschland auf rund 1,3 Billionen Euro. Besonders alarmierend ist, dass gesundheitliche Probleme 2023 erstmals Arbeitslosigkeit als häufigste Ursache für Überschuldung abgelöst haben. Dies zeigt, dass finanzielle Schwierigkeiten oft mit persönlichen, gesundheitlichen oder sozialen Belastungen verbunden sind.

Deshalb setzt die Schuldnerberatung auf einen ganzheitlichen Ansatz: Finanzielle Schwierigkeiten sind meist nicht isoliert, sondern gehen mit weiteren Herausforderungen wie psychischem Stress, familiären Belastungen oder sozialen Einschränkungen einher. Durch die enge Zusammenarbeit mit den anderen Beratungsdiensten unter dem Dach der Diakonischen Bezirksstelle – etwa in den Bereichen soziale Beratung, Suchtberatung oder Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL) – können Ratsuchende umfassend unterstützt werden.

Ein zentraler Baustein der Schuldnerberatung ist die Hilfe zur Selbsthilfe. Ziel ist es nicht nur, akute Schuldenprobleme zu lösen, sondern Menschen langfristig in die Lage zu versetzen, ihre finanzielle Situation nachhaltig zu stabilisieren. Gemeinsam mit den Ratsuchenden werden Wege aus der Schuldenfalle erarbeitet – von außergerichtlichen Einigungen mit Gläubigern bis hin zur Begleitung in Verbraucherinsolvenzverfahren.

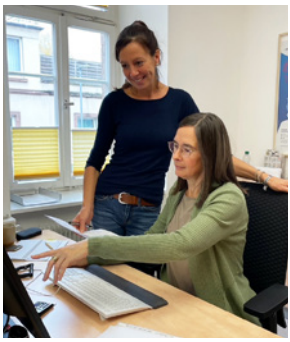
Das Team der Schuldnerberatung wird durch engagierte ehrenamtliche Mitarbeiter:innen unterstützt, die mit ihrem Einsatz und ihrer Zeit dazu beitragen, Ratsuchenden neue Perspektiven zu eröffnen.

Die hohe Nachfrage zeigt, wie wichtig dieses Angebot ist. Viele Ratsuchende berichten, dass sie ohne die Beratung keinen Ausweg mehr gesehen hätten. Die Schuldnerberatung hilft ihnen, wieder handlungsfähig zu werden – Schritt für Schritt in eine schuldenfreie und selbstbestimmte Zukunft.

Verwaltung & Buchhaltung

Herausforderungen und Anpassungen

Das Jahr 2024 war für unsere Verwaltung und Buchhaltung ein Jahr der Anpassung und Vorbereitung auf tiefgreifende Veränderungen. Eine der größten Herausforderungen ist die bevorstehende Verwaltungsreform, die ab Januar 2025 in Kraft tritt. Sie bringt weitreichende Änderungen mit sich, insbesondere die Zentralisierung von Aufgaben und die Einführung des neuen Buchhaltungsprogramms „Doppik". Diese Reform wird unsere tägliche Arbeit erheblich erschweren. Einerseits müssen wir den neuen, oft noch unklaren Vorgaben gerecht werden, andererseits weiterhin eine funktionierende Verwaltung sicherstellen – und das, ohne unsere Klientinnen und Klienten aus dem Blick zu verlieren. Es wird ein hohes Maß an Engagement und Flexibilität erfordern, um unter diesen Bedingungen arbeitsfähig zu bleiben.
Die Verwaltung ist das Herz der Diakonischen Bezirksstelle – hier laufen viele Fäden zusammen: Terminvereinbarungen, Anfragen, Spendenabgaben und organisatorische Abläufe. Sie ist oft die erste Anlaufstelle für Ratsuchende, Ehrenamtliche und Kooperationspartner und sorgt im Hintergrund dafür, dass unsere Beratungsangebote effizient und zuverlässig funktionieren.



Gleichzeitig war 2024 geprägt von einer steigenden Zahl an Notfällen und Beratungsanfragen. Dies stellte unser Verwaltungsteam vor zusätzliche Herausforderungen, da es nicht nur die regulären Verwaltungsaufgaben bewältigen, sondern auch flexibel auf akute Anliegen reagieren musste. Die enge Zusammenarbeit mit

den Fachberatungen und eine gute Koordination der Ressourcen waren dabei entscheidend, um schnelle Hilfe zu ermöglichen.
Zudem war 2024 eine personelle Herausforderung: Eine vakante Stelle in unserem Verwaltungsteam musste über einen längeren Zeitraum unbesetzt bleiben, was die Arbeitslast für das bestehende Team erhöhte. Umso mehr freuen wir uns, dass die Stelle ab dem 1. April 2025 wieder besetzt werden kann. Dies wird eine spürbare Entlastung bringen und dazu beitragen, die steigenden Anforderungen effizient zu bewältigen.
Trotz aller Herausforderungen ist es uns gelungen, die finanziellen und administrativen Prozesse stabil zu halten. Doch die Verwaltungsreform wird unsere Arbeit nicht erleichtern – im Gegenteil: Die neuen Strukturen und Abläufe werden zusätzlichen Aufwand erfordern und viele gewohnte Prozesse verändern. Wir werden viel Kraft und Engagement investieren müssen, um arbeitsfähig zu bleiben und gleichzeitig den Menschen, die unsere Unterstützung brauchen, weiterhin gerecht zu werden.
Unser besonderer Dank gilt allen Mitarbeitenden, die mit großem Einsatz und hoher Flexibilität dazu beigetragen haben, die vielen Veränderungen im vergangenen Jahr zu bewältigen. Mit diesem engagierten Team blicken wir den kommenden Aufgaben entschlossen entgegen – auch wenn uns bewusst ist, dass der Weg herausfordernd sein wird.

FSJ in der Diakonischen Bezirksstelle

Eine Zeit voller Erfahrungen

Mein Name ist Alva Dannenberg. Seit dem 1. September bin ich als FSJlerin in der Diakonischen Bezirksstelle Vaihingen tätig – und bereits in den ersten Monaten habe ich unglaublich viel erlebt. Meine Aufgaben sind sehr vielfältig: In der Verwaltung unterstütze ich das Team bei administrativen Tätigkeiten, Terminvergaben und der Telefonzentrale. Zudem helfe ich bei den Tafelkundenkarten und bin je nach Bedarf auch in der Tafel, im Tafel-Café oder im

Kleiderkeller im Einsatz. Sogar kleine hausmeisterliche Tätigkeiten gehören manchmal dazu. Jeder Tag bringt neue Herausforderungen und spannende Begegnungen mit sich. Besonders schön finde ich es, wenn ich Menschen konkret helfen kann – sei es durch eine kleine Geste, ein offenes Ohr oder praktische Unterstützung. Dieses Jahr gibt mir nicht nur die Möglichkeit, mich sozial zu engagieren, sondern hilft mir auch, meine eigenen Stärken und Interessen besser kennenzulernen.

Ehrenamt

Raum geben aus Liebe

Ehrenamtliches Engagement ist das Herzstück unserer diakonischen Arbeit. Über 100 Ehrenamtliche bringen sich bei uns ein – in ganz unterschiedlichen Bereichen. Ob im Tafel-Café, im Trauercafé, in der Diakonischen Bezirksstelle, in der Gremienarbeit oder im Diakoniechor, der in Altenheimen singt: Vom Sortieren von Kleidern oder Gemüse über das Begleiten von Klienten und das Ausfüllen von Anträgen bis hin zum praktischen Anpacken oder Zuhören – jede Aufgabe ist wertvoll.

Warum lohnt sich ein Ehrenamt?

„Ich erlebe hier so viele schöne Begegnungen. Es tut gut zu wissen, dass meine Zeit und mein Einsatz einen

Unterschied machen“, erzählt eine Ehrenamtliche aus dem Tafel-Team. Viele unserer Ehrenamtlichen berichten, dass sie mindestens genauso viel zurückbekommen, wie sie geben. Die Dankbarkeit, die Gemeinschaft und das Gefühl, gebraucht zu werden, machen diese Arbeit so besonders.

Gemeinsam ist mehr möglich ...

„Sonntags ist es immer am Schönsten – Gemeinsam statt einsam.“

"Sonntags ist es immer am Schönsten." Dieser Satz hören wir man oft in der Diakonischen Beziksstelle. Für viele Menschen, besonders für die, die wenig Geld haben, bedeutet der Sonntag Einsamkeit. Es gibt kaum eine Möglichkeit, andere Menschen zu treffen. Cafés, Ausflüge oder Konzerte sind einfach zu teuer.

Wir wollen diesen Satz verändern und starten im Dezember ein neues Projekt, das genau hier ansetzt:

„Sonntags ist es immer am Schönsten – Gemeinsam statt einsam.“

Wir wollen einen Raum schaffen, in dem sich armutsgefährdete Menschen treffen, austauschen und neue Kontakte knüpfen können – und das immer sonntags.

Worum geht es?

Das Projekt ist ein Treffpunkt, an dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Gemeinschaft erleben, neue Menschen kennenlernen und ihre Lebensqualität verbessern können. Und dafür brauchen wir Unterstützung!

Was erwartet die Teilnehmenden?

Gemeinschaft schaffen: Wöchentliche Treffen in einer gemütlichen Atmosphäre bieten den Raum, um neue Freundschaften zu schließen und mit anderen in Kontakt zu kommen.

Wissen schafft Veränderung: In monatlichen Workshops geht es darum, Neues kennenzulernen oder auszuprobieren.

Gemeinsam aktiv werden: Monatliche Ausflüge, kulturelle Erlebnisse usw. bringen nicht nur Spaß, sondern fördern auch das Gefühl der Zusammengehörigkeit und lassen neue Freundschaften entstehen.

Wir suchen ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die Lust haben, das Projekt aktiv mitzugestalten. Ob bei den Treffen, den Workshops oder den Ausflügen – ob einmal, zweimal oder öfters im Monat – jede helfende Hand ist willkommen! Weitere Informationen unter: 07042 9304 0, E-Mail: info@diakonie-vaihingen.de; oder auf unserer Homepage unter „Aktuelles“ oder scannen Sie diesen QR Code.

Flexibel engagieren – nach eigenen Gaben und Möglichkeiten

Nicht jeder kann regelmäßig Zeit aufbringen – das muss auch nicht sein. Es gibt viele verschiedene Möglichkeiten, sich einzubringen: regelmäßig oder punktuell, im direkten Kontakt mit Menschen oder eher im Hintergrund. Und wer sich unsicher ist, kann einfach mal reinschnuppern.

Haupt- und Ehrenamt Hand in Hand

Ehrenamtliche sind bei uns nicht allein unterwegs. Sie werden begleitet, wertgeschätzt und sind Teil eines Teams, das sich gegenseitig unterstützt. Denn nur gemeinsam können wir mehr bewegen.
„Raum geben aus Liebe“ – das ist unser Motto. Wir schaffen Raum für Menschen, die Hilfe brauchen. Und wir schaffen Raum für Menschen, die sich engagieren möchten. Denn gemeinsam ist mehr möglich!

Diakonie sichtbar machen

Unsere Öffentlichkeitsarbeit 2024

Diakonie bedeutet nicht nur, für Menschen in schwierigen Lebenslagen da zu sein – sie muss auch sichtbar und erfahrbar werden. Viele wissen gar nicht, welche Unterstützungsmöglichkeiten es gibt oder welche gesellschaftlichen Herausforderungen hinter unserer Arbeit stehen. Gleichzeitig sind wir auf Unterstützung angewiesen – sei es durch Spenden, ehrenamtliches Engagement oder Menschen, die unsere Anliegen weitertragen. Deshalb ist Öffentlichkeitsarbeit für uns nicht nur eine zusätzliche Aufgabe, sondern ein zentraler Bestandteil diakonischen Handelns.
Mit Vorträgen, Benefizveranstaltungen und Besuchen in Gemeinden bringen wir unsere Themen in die Öffentlichkeit. So konnten wir 2024 zahlreiche Menschen erreichen

und für soziale Fragestellungen sensibilisieren.

Ob durch musikalische Benefizkonzerte, Fachvorträge zu aktuellen gesellschaftlichen Themen oder den Austausch in Kirchengemeinden – all diese Formate helfen uns, Menschen zu gewinnen, die sich mit unserer Arbeit identifizieren und sie unterstützen. So konnte beispielsweise für die Tafel wertvolle Hilfe mobilisiert werden – sei es in Form von Spenden oder neuen ehrenamtlichen Mitarbeitenden. Auch unser Nothilfefonds, mit dem wir Menschen in akuten Krisen unterstützen, profitiert von gezielter Öffentlichkeitsarbeit.

Doch diese Arbeit verändert nicht nur die Situation der Menschen, denen geholfen wird – sie verändert auch den Blick derer, die sich mit Armut, Ausgrenzung und sozialer Not auseinandersetzen. Viele Besucher:innen unserer Veranstaltungen berichten, dass sie nach einem Einblick in unsere Arbeit ihren eigenen Alltag mit anderen Augen sehen:

„Ich habe mir nie Gedanken gemacht, wenn ich einkaufen gehe. Ich kaufe, was wir brauchen. Hier habe ich erfahren: Viele Menschen müssen genau abwägen, was sie sich leisten können – auch wenn sie eigentlich mehr bräuchten."

Öffentlichkeitsarbeit schafft Bewusstsein – für soziale Ungerechtigkeiten, für die Menschen hinter den Zahlen und für die Möglichkeiten, etwas zu verändern. Sie zeigt auf, wo Menschen aufgrund finanzieller oder sozialer Hürden vom gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen sind, und regt dazu an, bestehende Strukturen zu überdenken. So führte eine unserer Veranstaltungen zur Anregung, bei Kultur- und Freizeitangeboten auf feste Eintrittspreise zu verzichten und stattdessen ein Spendenprinzip einzuführen. Ein Beispiel für gelebte Diakonie: Teilhabe ermöglichen, Barrieren abbauen und Ausgrenzung entgegenwirken.

Diakonie bedeutet auch, Raum zu geben – Raum für Begegnungen, für neue Perspektiven, für Solidarität. Genau darum engagieren wir uns in der Öffentlichkeit: weil Menschen diesen Raum brauchen. Raum, um zu verstehen. Raum, um zu teilen. Raum, um sich gegenseitig zu unterstützen.

Deshalb bleiben wir auch 2025 sichtbar – mit Begegnungen, Veranstaltungen und vielen Gesprächen, die das Herz der Diakonie spürbar machen.

Jugendliche erleben Diakonie hautnah

„Ich wusste gar nicht, dass es hier eine Tafel gibt.“ – „Wer darf denn zu euch kommen?“ – „Wie kann ich helfen?“

Diese und viele weitere Fragen hören wir, wenn Schulklassen oder Konfirmand:innen unsere Diakonische Bezirksstelle besuchen. 2024 nahmen insgesamt 38 Konfirmand:innen und 71 Schüler:innen an unseren Infoveranstaltungen teil und erhielten einen direkten Einblick in unsere Arbeit.
Bei Führungen durch die DBS, den Secondhand-Kleiderkeller und den Tafelladen konnten die Jugendlichen erleben, was soziale Arbeit konkret bedeutet. Doch unser Ziel geht über bloße Information hinaus: Wir möchten junge Menschen für soziale Fragen sensibilisieren und ihr Bewusstsein für gesellschaftliche Verantwortung stärken.
Unsere pädagogische Herangehensweise beruht auf drei Grundsätzen: Erleben, Verstehen, Handeln.

→ **Erleben**: Die Jugendlichen bekommen die Möglichkeit, die Lebensrealität von Menschen in herausfordernden Situationen kennenzulernen. Der direkte Kontakt mit unserer Arbeit macht Armut und soziale Ausgrenzung greifbar.

→ **Verstehen**: In offenen Gesprächsrunden räumen wir mit Vorurteilen auf und vermitteln grundlegende Zusammenhänge sozialer Arbeit. Warum gibt es überhaupt eine Tafel? Wer kann sich Kleidung nicht leisten? Wie hängen Armut und Bildungschancen zusammen?

→ **Handeln**: Wir ermutigen dazu, selbst aktiv zu werden – sei es durch ehrenamtliches Engagement, einen bewussteren Blick auf soziale Themen oder kleine Schritte im eigenen Umfeld.

Warum nehmen wir uns diese Zeit zusätzlich zu unserer täglichen Arbeit? Weil Diakonie mehr ist als direkte Hilfe. Wir möchten nicht nur unterstützen, sondern auch aufklären und Bewusstsein schaffen. Wer unsere Arbeit hautnah erlebt, sieht die Welt mit anderen Augen.
Unsere Veranstaltungen sind eine Investition in die nächste Generation – in junge Menschen, die hoffentlich mit offenen Augen, Mitgefühl und Verantwortungsbewusstsein in unsere Gesellschaft hineinwachsen.

Auch 2025 freuen wir uns darauf, weitere Schulklassen und Konfi-Gruppen zu begrüßen – denn gelebte Solidarität beginnt mit Verstehen.

Und zum Schluss ein Dankeschön!

Am Ende dieses Jahresberichts möchten wir uns von Herzen bei all denen bedanken, die mit ihrer Unterstützung, ihrem Engagement und ihrer Zusammenarbeit dazu beigetragen haben, dass unsere Arbeit auch in diesem Jahr erfolgreich und wirksam fortgesetzt werden konnte.
Unser besonderer Dank gilt unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, deren täglicher Einsatz, Fachkompetenz und Mitgefühl es möglich machen, dass wir den Menschen in unserer Region zur Seite stehen können. Ihr unermüdliches Engagement ist das Fundament unserer diakonischen Arbeit.
Ein ebenso großes Dankeschön geht an unsere ehrenamtlich Engagierten. Mit ihrer Zeit, ihrer Hingabe und ihrer Menschlichkeit leisten sie einen unschätzbaren Beitrag – sie schenken nicht nur praktische Hilfe, sondern auch Nähe, Würde und Halt in schwierigen Lebenslagen.
Von Herzen danken wir auch unseren Spenderinnen und Spendern, die mit ihrer Großzügigkeit entscheidend dazu beigetragen haben, dass wir viele Projekte und Angebote realisieren konnten. Ohne Sie wäre vieles nicht möglich gewesen.
Nicht zuletzt gilt unser Dank unseren Kooperationspartnerinnen und -partnern. Gemeinsam mit Ihnen können wir Lösungen entwickeln und Menschen in unserer Region bestmöglich unterstützen. Ihre Zusammenarbeit und Ihr Vertrauen sind uns eine große Hilfe und Motivation.
„Nur im Miteinander entfaltet sich wahre Stärke – gemeinsam sind wir für andere da."
Wir wissen: Erfolg in der Diakonie ist immer Teamarbeit. Nur durch das Zusammenspiel vieler engagierter Menschen können wir helfen, wo Hilfe gebraucht wird. Mit großer Dankbarkeit blicken wir auf das vergangene Jahr zurück – und mit Zuversicht in die Zukunft. Denn mit Ihrer Unterstützung können wir auch weiterhin da sein für diejenigen, die uns am meisten brauchen.
Herzlichen Dank!

Spenden - Helfen - Hoffnung geben: Ihre Spende wirkt – direkt vor Ort!

IBAN: DE90 6045 0050 0008 8140 78

Pressespiegel 2024

Diakonie in der Öffentlichkeit: „Diakonische Arbeit bewegt ...

... und das zeigt sich auch in der Berichterstattung. In diesem Pressespiegel haben wir die wichtigsten Artikel und Berichte aus dem Jahr 2024 zusammengestellt. Sie zeigen, wie unsere Themen wahrgenommen wurden, welche Fragen die Öffentlichkeit beschäftigen und wo unsere Arbeit besonders sichtbar wurde. Ein Rückblick auf ein Jahr voller Herausforderungen, Engagement und diakonischer Impulse.

Diakonie
Bezirksstelle
Vaihingen an der Enz

Diakonie
Bezirksstelle
Vaihingen an der Enz

Diakonische Bezirksstelle Vaihingen/Enz
Heilbronner Str. 19
71665 Vaihingen/Enz
Tel. 07042/9304-0
www.diakonie-vaihingen.de